

„Weißerik-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißerik-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weißerik-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermstr. Schüte, — in Frauenstein: Radlermstr.hardt-
mann, — in Glasbütte: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pötschappel: Kaufmann Theuerkauf.

Nr. 114.

Sonnabend, den 27. September 1890.

56. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Das letzte Quartal des Jahres 1890 ist in Sicht. Mit dem nahenden Winter, mit der geschäfts-
reicherer Zeit, besonders um Weihnachten, tritt auch das Bedürfnis des Inserirens, sowie einer anregenden
Lektüre wieder mehr in den Vordergrund. Die politische Tagesordnung, besonders mit dem Aufhören des
Sozialistengesetzes, wird die öffentliche Aufmerksamkeit in lebhafterer Weise in Anspruch nehmen, als bisher,
wie denn überhaupt bei der sich in rascherem Tempo bewegenden Gesetzgebung des Reiches, namentlich in der
Arbeiterfrage, an jeden an den öffentlichen Verhältnissen Theilnehmenden die Forderung herantritt, sich in der
Kenntniß der Thatsachen und Meinungen einigermaßen auf dem Laufenden zu erhalten dadurch, daß er ein
Blatt liest, welches in gebrängter Form einen verständlichen Ueberblick bietet über die immer weiterer Ent-
wickelung zustrebenden Pläne und Bestrebungen der Reichsregierung und der Parteien.

Wir dürfen wohl behaupten, daß wir jederzeit bemüht gewesen sind, allen diesen Interessen
gegenüber in unserem Blatte das zu bieten, was man gerechterweise von einem Wochenblatte verlangen
kann; aber auch auf Belehrung (besonders in der landwirthschaftlichen Beilage) und Unterhaltung (in unserer
illustrirten Unterhaltungsbeilage) haben wir unser Augenmerk gerichtet; wir werden auch künftig nicht von
diesem Wege weichen, vielmehr auf immer weitere Verbesserungen unseres Blattes hinarbeiten. Darum
dürfen wir uns wohl auch versichert halten, zu den alten Freunden neue zu gewinnen, wodurch wir in den
Stand gesetzt sein werden, den Interessen derselben in immermehr sich steigendem Maße zu dienen.

Die uns zur Veröffentlichung übergebenen Inserate, die bei mehrmaliger Aufgabe hohen Rabatt
genießen, finden in unserer Zeitung, dem Amtsblatte königlicher und städtischer Behörden, dem weitverbreitetsten
und gelesensten Organe im ganzen Verwaltungsbezirke, eine weitausgehende allgemeine Verbreitung und er-
füllen dadurch ihren Zweck im höchsten Maße.

In dem wir zu rechtzeitiger gefälliger Erneuerung der Bestellung der „Weißerik-Zeitung“ hierdurch
ergebenst einladen, zeichnen wir

mit Hochachtung und Ergebenheit
die Redaktion der „Weißerik-Zeitung“.
Paul Jehne.

Zur inneren Lage.

Die sommerliche Ruhepause in der inneren deut-
schen Politik hat allmählich wieder einem regeren
Pulsschlag Platz gemacht, wengleich sich derselbe zu-
nächst nur in den Vorbereitungen zu erkennen giebt,
welche man in den Reichsämtern und in den preussischen
Ministerialreferats für den bevorstehenden parlamen-
tarischen Winterfeldzug trifft. Letzterer wird seine Ein-
leitung mit dem gegen Mitte Oktober zu gewärtigen-
den Wiederbeginn der Arbeiten des Bundesrathes fin-
den und versichert man, daß der Entwurf des nächst-
jährigen Reichsetats im Reichschatzamt nahezu fertig
gestellt sei. Der neue Reichsetat soll im Vergleich mit
dem des laufenden Rechnungsjahres keine wesentlichen
Mehrforderungen enthalten und speziell bezüglich des
Militäretats heißt es, daß derselbe keinerlei „Ueber-
raschungen“ aufweisen werde, welche Versicherung
hoffentlich auch eintreffen wird. Von sonstigen neuen
Vorlagen für Bundesrath und Reichstag verlaute ind-
dessen zur Zeit noch wenig und werden da lediglich
die Novellen zum Patentgesetz, sowie zum Muster-
und Markenschutzgesetz genannt, mit deren Ausarbei-
tung das Reichsamt des Innern beschäftigt ist. Da
den Reichstag bei Fortsetzung seiner Session im No-
vember die umfangreiche zweite Lesung des Arbeiter-
schutzes erwartet, so erscheint es auch in Hinblick
auf die Schwierigkeit und Wichtigkeit dieser Materie
ganz erklärlich, wenn die Regierung dem Reichstage
vorläufig nicht mit neuen größeren Vorlagen kommt.
Dagegen stehen bekanntlich im preussischen Landtage
bedeutungsvolle Gesetzentwürfe in Aussicht und zwar
in Gestalt der angekündigten Reformen auf den Ge-
bietern der Volksschule, der Landgemeindenordnung
für die Osthälfte der Monarchie und des Steuer- und
Finanzwesens. Noch am wenigsten bekannt ist bis
heute der Stand der Vorarbeiten zu dem Volksschul-
lastengesetz, während über den Inhalt des vom Mi-
nister Herrfurth demnächst wohl gänzlich fertiggestellten
Entwurfs einer Landgemeindenordnung schon verschie-
dene Andeutungen in die Öffentlichkeit gelangt sind,
aus denen aber noch kein Schluß auf die eigentliche
Gestaltung dieser Vorlage gezogen werden kann. Da-

für sind jedoch die Grundzüge der Miquel'schen Steuer-
reformpläne nunmehr bekannt geworden und ihre
Stütze und Kernpunkte, erhöhte Besteuerung des Ein-
kommens aus dem fundirten Kapital und der höheren
Klassen der Gewerbesteuerpflichtigen zu Gunsten der
unteren Klassen, haben in der Tagespresse überwiegend
eine günstige Beurtheilung gefunden, so daß man voll
Hoffnung der weiteren Entwicklung der Reformge-
danken des neuen preussischen Finanzministers ent-
gegensehen darf, von denen wohl auch eine günstige
Rückwirkung auf das Gebiet der Reichsfinanzen zu
erwarten steht. Ueber den Zeitpunkt freilich, zu
welchem sämmtliche Reformvorlagen dem preussischen
Landtage unterbreitet werden sollen, läßt sich augen-
blicklich noch nichts Bestimmtes sagen, da dieselben sich
ja noch in ihren Vorstadien befinden und erst nach
ihrer gänzlichen Fertigstellung wird sich die erwähnte
Frage entscheiden lassen. Inzwischen ist mit dem 1.
Oktober allmählich jener Tag herangenahet, der sich zu
einem entscheidenden Wendepunkt für die gesammte
innere deutsche Politik zu gestalten verspricht, da an
diesem Tag das Sozialistengesetz nach zwölfjähriger
Dauer erloschen sein wird. Welchen Entwicklungs-
gang die sozialdemokratische Bewegung in Deutschland
alsdann nehmen wird, kann selbstverständlich zur Zeit
noch nicht mit Gewißheit beurtheilt werden, denn mit
dem Fallen des Sozialistengesetzes greifen für die so-
zialistische Partei ganz neue Verhältnisse Platz, denen
man in den Reihen der Führer selbst noch ungewiß
gegenübersteht. Jedenfalls ist es aber bemerkenswerth,
daß man in den deutschen Regierungskreisen dem wei-
teren Verlauf der Dinge nach dem 1. Oktober mit
ruhiger Entschlossenheit entgegensteht und diese von
jeder überschaubaren Aengstlichkeit weit entfernte
Einstimmung in den leitenden Kreisen wird hoffentlich
auch auf denjenigen Theil der Bürgerschaft, in welchem
man noch mit einer gewissen Besorgniß der ferneren
Entwicklung der sozialistischen Bewegung harret, be-
ruhigend zurückwirken und somit wird es auch nach
dem 1. Oktober für die deutsche Bürgerschaft heißen:
Bangemachen gilt nicht!

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 26. September. Morgen be-
ginnen bei den meisten Schulen, auch bei uns, die
Herbstferien, mit denen die erste Hälfte des Schul-
jahres — das erste Semester, wie die Lateiner sagen
— abschließt. Da giebt's wieder Censuren und Ver-
setzung und je nach dem Ausfalle derselben frohe oder
betrübte Gesichter, Sonnenschein oder Sturm im Schoße
der Familien. Das ist in der Natur und im Leben
nicht anders; Sonnenschein und Regen wechseln; nur
daß wir im Leben es zum großen Theile selbst mit in
der Hand haben, wie sich unsere Tage gestalten. Das
Sprichwort sagt: „Wie man sich bettet, so liegt man“
— „Jeder ist seines Glückes Schmied und seines Un-
glücks Schöpfer“ — „Was du thust, thust du dir
selbst“ u. s. w. um anzudeuten, daß wir selbst dazu
beitragen können, wie uns in der Zukunft die Loose
fallen. Die Censuren, besonders die beim Schluß
des Halbjahres, enthalten Fingerzeige, die, wenn sie
von Eltern und Schülern beherzigt werden, recht wohl
dazu beitragen können, wie auf der einen Seite zum
rasstlosen Fortschritt, so auf der andern zur Umkehr zu
mahnen und die sich somit als einer der wichtigsten Er-
ziehungsfaktoren und als ein Band zwischen Schule
und Elternhaus beweisen. Leider ist diese Auf-
fassung der Censuren seitens des Hauses nicht allgemein,
und nicht selten tragen dieselben sogar zur Lockerung
und Lösung dieses Bandes bei, eine Erfahrung, die
jedoch, so betrübend sie ist, die Schule nicht abhalten
kann, bei Abfassung der Urtheile über Verhalten und
Leistungen ihrer Schüler ohne Ansehen der Person zu
verfahren, nur geleitet von dem Grundsatz der Ge-
rechtigkeit, welche gegebenen Falls die Milde nicht aus-
schließt. Nach den Tagen der Sorge bringt also die
nächste Woche die Herbstferien, von denen wir wünschen,
daß sie aus recht sonnigen, erquicklichen Tagen bestehen
mögen. Allerdings ist seit Mittwoch ein Umschwung
der Bitterung erfolgt, und Halb sagt sogar für den
28. d. M. einen kritischen Tag erster Ordnung vorher;
aber das soll uns die Hoffnung nicht trüben; ein Rück-
gang des Windes nach Südost, woher uns so über-
raschend schöne Tage kamen, ist ebenso möglich als
wahrscheinlich. — Mit dem Schluß des Schulhalb-
jahres tritt an Eltern und Vormünder die unabweis-
liche Forderung heran, für den künftigen Lebensberuf
ihrer Kinder, bez. Mündel die nöthigen Vorkehrungen
rechtzeitig zu treffen, sei es durch Wahl eines Lehr-
meisters, sei es durch Anmeldung auf den Schulen,
wo die Betreffenden die zu dem erlernten Berufe
nöthige wissenschaftliche Vorbildung erhalten sollen.
In dieser Angelegenheit lässig zu sein, rächt sich oft
empfindlich, deshalb haben wir es schon seit Jahren
als unsere Pflicht erachtet, um diese Zeit an diese Vor-
sorge zu erinnern, da dieselbe erfahrungsgemäß im
Drange der Geschäfte oft übersehen zu werden pflegt.
Da in leistungsfähigen Werkstätten die Anmeldungen
gern schon lange vor dem Antritte gemacht werden,
so wird, je länger man damit zögert, die Gelegenheit
zur Erlangung eines guten Lehrmeisters seltener,
ebenso sind auf renommirten Anstalten die Stellen oft
lange vor dem Aufnahmetermine besetzt — also wer
bergleichen vorhat, der beeile sich nunmehr, die nöthigen
Schritte zu thun; die Sorge wird geringer, je früh-
zeitiger man derselben ins Auge geschaut hat.

Wir erinnern an den morgen, Sonnabend,
Abends 8 Uhr, im Rathhaussaale stattfindenden Vor-
trag des Herrn Dr. Kirchbach und wünschen demselben
eine recht zahlreiche Zuhörerschaft. Daß Frauen will-
kommen sind, ist bereits mehrfach betont worden.

Der hiesige „ärztliche Bezirksverein“, der am
24. d. M. eine Sitzung hielt, sah in derselben zwei

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Za-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Einzel-
sandt, im reaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

seiner Mitglieder, Herrn Bezirksarzt Dr. Erler hier und Herrn mod. pract. Diesold in Reinhardtgrünna, aus seiner Mitte scheiden, da Ersterer nach Meissen verlegt ist und Letzterer seinen Wohnsitz nach Dresden verlegt hat. Herr Dr. A. Pollack (Hells. Vors.) sprach den Scheidenden noch Worte des Dankes und Abschiedes aus, die Herr Dr. Erler erwiderte.

3 Glasbütte. Das Erntedankfest wird hier den 30. Septbr. gefeiert werden, während die Kirmeisfeier Montag, den 27. Oktober, stattfindet.

— Der schon seit acht Tagen mit nur geringen Unterbrechungen herrschende Süd- bis Südoststurm hat besonders in der Nacht zum Dienstag verschiedenen Schaden angerichtet. In den Gärten wurden Sträucher umgeworfen, eine Menge Obst herunter geworfen, Ziegel und Schiefer von den Dächern gerissen; ferner wurde eine Steinmehlbude ausgehoben und umgeworfen, im Freien einige Bäume entwurzelt u. s. w. Vergangene Woche hat der Sturm auch viel Grummet weggeweht.

Raffau. Am letzten Sonntag, den 21. Septbr., Abends gegen 10 Uhr, ist in dem Seitengebäude des Gasthofsbesizers Heinrich Julius Göhler auf bisher noch unermittelte Weise Feuer entstanden, von einem Vorübergehenden aber rechtzeitig bemerkt und durch den Besitzer und dessen Leute, ohne größeren Schaden zu verursachen, noch erstickt worden. Die hiesige freiwillige Feuerwehr erschien zwar mit ihrer Spritze an Ort und Stelle, kam indeß nicht erst in Thätigkeit.

Dresden. Prinz Friedrich August wird demnächst die Führung eines Bataillons des Schützenregiments übernehmen.

— Mit Genehmigung der in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister soll nach einer Verordnung des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums für den Kirchenbau in Bad Elster am 17. Sonntag nach Trinitatis — den 28. September — eine Landes-Kollekte eingesammelt werden. In Bad Elster ist der Neubau einer Kirche zu einem dringenden Bedürfnis geworden. Die alte Kirche mochte in ihrer Kleinheit und ihren beschränkten Verhältnissen genügen, so lange sie nur den Bedürfnissen einer nicht besonders volkreichen, einfachen ländlichen Kirchengemeinde zu dienen hatte. Seit Bad Elster aber zu einem alljährlich von Tausenden aufgesuchten Kurort geworden ist, hat sich die alte Kirche mehr und mehr als unzureichend erwiesen.

— Das kgl. Landgericht Dresden verhandelte am 24. September gegen den am 6. November 1868 zu Dittersdorf bei Glasbütte geborenen Schneidergesellen Friedrich Max Weiße wegen Diebstahls. Der vom hiesigen kgl. Landgerichte im Jahre 1883 wegen schweren Diebstahls mit einem Monate Gefängnis vorbestrafte Angeklagte war seit dem 20. April d. J. bei dem Handelsmann Grün auf der hiesigen Galeriestraße als Schneidergeselle und Verkäufer thätig. Nach der Angabe des Angeklagten erhielt er in dieser Stellung nur einen monatlichen Gehalt von 50 M. Weiße stellte nicht in Abrede, seit 30. Mai bis zum 17. Juni seinem genannten Arbeitgeber nach und nach einen getragenen Kammgarnanzug, zwei Paar Beinkleider und einen neuen Anzug im Gesamtwerthe von mindestens 80 M. gestohlen zu haben. Der Angeklagte hat einen Theil dieser gestohlenen Kleidungsstücke verpfändet, die Pfandscheine vernichtet und den Erlös zu seinem Lebensunterhalte verwendet. Weiße hatte während der Untersuchung hartnäckig gelehnet und es hat sich infolge dessen die Vorladung einer größeren Anzahl Zeugen nothwendig gemacht. Da der junge Mann am Verhandlungstage jedoch gestand, so konnte auf die Vernehmung der Zeugen verzichtet werden. Der Angeklagte muß seinen abermaligen rechtswidrigen Eingriff in fremdes Eigenthum mit einer 6monatigen Gefängnisstrafe büßen.

Stadt Wehlen. Um nicht allzulange pausiren zu müssen, hat am Montag der infolge des letzten Hochwassers ausgefegt gewesene Unterricht an der hiesigen Schule wieder begonnen. Zwar sind die beiden im Partecre gelegenen Schulzimmer zum Aufenthalt noch nicht geeignet, man hat aber einen Saal gemiethet und in diesem, sowie in dem im ersten Stock des Schulhauses gelegenen Schulzimmer wird nun täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags unterrichtet, so daß die normale Stundenzahl nahezu erreicht wird.

Chemnitz. Der Militärverein zu Rappell erhielt im Laufe dieses Jahres von dem Präsidium von „Sachsens Militärvereinsbund“ die Weisung, mehrere als Förderer und Anhänger sozialdemokratischer Bestrebungen bekannte Mitglieder auf Grund der Bundesstatuten aus dem Verein zu entfernen. Diese Anordnung wurde zwar durchgeführt, die bald darauf in andere Hände übergegangene Vereinsleitung machte aber diese Maßregel wieder rückgängig und beschloß den Austritt aus dem Bunde. Dieses Gebahren hatte

zur Folge, daß dem genannten Verein die ihm als Bundesmitglied gewährten Rechte, als Führung des Königl. Sächsischen Wappens in der Vereinsfahne, Erlaubniß zum Tragen der Gewehre zc. entzogen und derselbe als des Protektorates Sr. Maj. des Königs verlustig gegangen erklärt wurde. An Stelle des ausgeschnittenen Wappens ist eine Stickerei verschiedener militärischer Embleme in der Fahne angebracht worden. Daß aber ein solcher Verein, welcher der höchsten Ehren verlustig gegangen ist, auch bei den anderen Militärvereinen die Achtung verloren hat, beweist folgender Vorfall. Am vorigen Sonntag fand bei dem Militärverein zu Altenhain die Weihe der neubeschafften Fahne statt und fanden sich außer vielen anderen Militärvereinen auch der Militärverein zu Rappell mit seiner Fahne zu diesem Feste ein. In Anbetracht der vorstehend geschilderten Vorkommnisse wurde aber der genannte Verein von zuständiger Seite darüber verständigt, daß seine Anwesenheit bei der Festlichkeit nicht angängig sei und so mußte sich denn der mehrgenannte Verein entschließen, den Heimweg wieder anzutreten.

Stollberg. Der hiesige Bürgermeister Schomburgk, vorher beim kgl. Amtsgericht Dippoldiswalde als Assessor thätig, hat, ohne das Ergebnis der Entscheidung wegen Befähigung seiner Wahl auf Lebenszeit abzuwarten, seine Stellung gekündigt. Stollberg hat daher in nächster Zeit ein neues Oberhaupt zu wählen.

Meissen. Den schon oft gerügten fahrlässigen Umgang mit Petroleum hat eine im Triebischthal wohnhafte Frau schwer büßen müssen. Dieselbe hat am letzten Sonnabend früh in der 6. Stunde in der Feuerung des Kochofens brennendes Holz mit Petroleum aus einer Flasche begossen. Letzteres ist explodirt und im Nu hat die Frau in Flammen gestanden. Die Verunglückte hat sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, sie ist mittelst Siechtorbes ins Krankenhaus gebracht worden. Ob es der ärztlichen Kunst noch gelingen wird, die Bedauernswerthe am Leben zu erhalten, ist leider sehr zweifelhaft.

Kommarsch. Die Kartoffelernte, welche wegen des zeitigeren Absterbens des Krautes in diesem Jahre um einige Wochen früher begonnen hat, als in anderen Jahren, liefert glücklicherweise ein viel günstigeres Ergebnis, als man erwartet hatte. Wenn auch die Frucht nicht so reichlich und groß ist, als im vorigen Jahre, so ist sie doch gut ausgewachsen und vor allen Dingen gesund. Die Anfangs drohende Fäulniß hat nur einzelnen zeitigeren Sorten geschadet. Immerhin wird aber der Preis sich auf einer ziemlichen Höhe erhalten, da voraussichtlich nach England und Irland, wo Misperte eingetreten ist, eine starke Ausfuhr zu erwarten ist.

Tagessgeschichte.

Berlin. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, wird der Reichshaushaltsetat für das nächste Rechnungsjahr nicht in vielen Punkten von dem laufenden abweichen. Es ist schon mitgetheilt, daß im Reichsamte des Innern Veränderungen durch eventuelle Annahme der Patent-Gesetznovelle zc. erscheinen werden; im Weiteren wird trotz aller Gegenrede der Militäretat immerhin einige, wenn auch nicht erhebliche Erweiterungen erfahren. Dagegen dürften im Etat des auswärtigen Amtes die Erhöhungen bezüglich der Gesandtschaften und Konsulate nicht gerade erheblich sein. Von den übrigen Verwaltungszweigen verlaute nichts hinsichtlich irgendwie beträchtlicher Abänderungen. Zu eingehenderen Erörterungen im Reichstage dürfte es nur über den Etat des Reichsamtes im Innern kommen, und auch hier bleibt Alles davon abhängig, wie weit die Novelle zum Patentgesetz und zum Musterstempelgesetz die Zustimmung des Reichstages findet, wobei allerdings zu bemerken ist, daß man bei dem Patentgesetz auf die auch im Reichstage wiederholt hervorgetretenen Bemängelungen des jetzigen Gesetzes Rücksicht genommen hat. Jedensfalls ist die Reichsregierung in der Lage, am Tage des Wiederbeginns der Reichstagsverhandlungen den Etat mit allem Zubehör vorzulegen, der dem Bundesrathe schon in der zweiten Hälfte des Oktobers unterbreitet werden wird.

— Wie verlaute, beabsichtigt die Reichsregierung den Kriegsinvaliden aus den Jahren 1866 und 1870 bis 1871 mit Rücksicht auf die veränderten Lebensmittel-Verhältnisse eine Zulage aus den Invalidenfonds zu gewähren.

— Anfangs Oktober wird ein gemeinsames Hirten-schreiben aller deutschen Bischöfe über die soziale Frage erscheinen.

— Ein blutiger Vorfall, welcher das Eingreifen der deutschen Regierung nach sich ziehen dürfte, wird aus Ostafrika gemeldet. Der deutsche Reichsangehörige Künzel gerieth am 15. d. M. in der Stadt Witu mit Einwohnern derselben in Streit und wurde hierbei mit sieben anderen, ihn begleitenden Deutschen, ge-

tödtet; ein achter Gefährte Künzels, ebenfalls ein Deutscher, entkam. Ueber die Ursachen der blutigen Katastrophe enthält die ihrem Inhalt nach mitgetheilte erste offiziöse Depesche noch nichts, doch wird die sofort eingeleitete Untersuchung sicherlich hierüber bald näheren Aufschluß ertheilen. Sollten Künzel und seine mit ihm hingemordeten Gefährten ein Opfer des Fanatismus der Bewohner von Witu geworden sein, wie man wohl schon jetzt annehmen darf, so wird gewiß nicht daran gezweifelt werden können, daß die deutsche Regierung beim Sultan von Vituland zum mindesten auf die exemplarische Bestrafung der Mörder dringen wird.

Elfaß-Rothringen. Ueber den Landesverrathsprözeß gegen den Techniker Ludwig Stöckel aus Nürnberg, der diätarisch bei der Mezer Fortifikation beschäftigt war, berichtet die „Straßb. Post“ nachstehende Einzelheiten: Stöckel steht in der Mitte der vierziger Jahre. Er wurde in dem Augenblick verhaftet, als er auf der Post eine an ihn adressirte postlagernde Sendung, die aus Frankreich kam, abholen wollte. Stöckel, der von seiner Frau getrennt lebt, hatte eine Französin als Zuhälterin. Dieselbe reiste viel nach Frankreich und erregte so den ersten Verdacht. Sie hat anscheinend den Stöckel, der seit Neujahr auf der Fortifikation zeichnete, verführt und auch den Verkehr ermittelt. Man hatte ihn bereits längere Zeit beobachtet und nur den geeigneten Augenblick abgewartet, mit seiner Person auch zugleich direktes Beweismaterial zu erhalten. Das ist völlig gelungen. Nicht nur die auf der Post in Empfang genommenen Briefschaften, sondern auch die in seiner Wohnung aufgefundenen Zeichnungen vom Fort Mantuffel (St. Julien) sollen sehr belastend sein. Ein Anfangs gebogener Verdacht gegen Mitschuldige soll sich als grundlos erwiesen haben. Stöckel hat die Pläne größtentheils entwendet und dann kopirt. Die Untersuchung führt Landgerichtsrath Dr. Freudenthal. Wie der „Rhein.-Westf. Jtg.“ geschrieben wird, hat Stöckel außer dem Fort Mantuffel auch die ihm zugänglichen Pläne der Forts Göben und Manstein kopirt. Bei der Hausdurchsuchung fand sich noch eine große Zahl solcher Kopien vor, dazu eine Photographie, welche Stöckel als österreichischen Oberlieutenant darstellt. Stöckel muß also in österreichischen Diensten gestanden haben, obwohl er Bayer von Geburt ist. Seine Zuhälterin ist kurz vor Stöckels Verhaftung nach Belgien übergesiedelt.

Oesterreich. Ein in äußerst warmen Worten gehaltenen Aufruf des Wiener Bürgermeisters, Dr. Briz, giebt die freudige Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des deutschen Kaisers bekannt und fordert die Bevölkerung unter Hinweis auf das Freundschafts- und Friedensbündniß beider Staaten auf, die Straßen, durch welche der Gast einzutreten werde, feillich zu schmücken.

— Ueber die Haltung der Deutschen im böhmischen Landtage verlaute: Die Deutschen werden sich in gar keine Verhandlungen oder neuen Propositionen mehr einlassen, sie werden im Landtag auf der Botirung der Ausgleichsvorlagen bestehen und wenn diese nicht stattfindet, den Ausgleich als gescheitert erklären. Auf weitere Nachgiebigkeit der Deutschen sei nicht im mindesten zu rechnen. Zu beachten ist auch der jüngste Artikel der halboffiziösen „Montagsrevue“, welcher erklärt, die nachträglichen Forderungen Dr. Riegers in seinem Memorandum an die Regierung seien einfach unannehmbar. Zunächst haben einzig und allein die Ausgleichsabmachungen zu gelten, welche am 14. Januar von der Regierung, dem Adel, den Altzechen und den Deutschen unterzeichnet worden sind und woran unerbürdlich festgehalten werden müsse. Jedes Feilschen sei ausgeschlossen und Einseitigkeiten könnten erst in Erwägung gezogen werden, wenn der Ausgleich perfekt ist. „Die Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die einseitigen Konzeptionen an die Czechen zu Ende sein müssen. Das Ministerium hat auch Pflichten gegen die Deutschen.“ Bei solchem Stande der Dinge ist es nicht zu wundern, daß auch die klerikalen Oesterreichs-Jittern und Beben überkommt. Das „Grazer Volksblatt“ sieht das Ministerium bereits „Lints um“ machen und nennt den Unterrichtsminister v. Gautsch den Todengräber für die Rechte.

Frankreich. Der Antisklaverei-Kongreß nahm 11 Resolutionen an, deren hauptsächlichste folgende sind: Die Antisklavereisache wird in nationale Komitees eingetheilt, deren Organisation und Thätigkeit unabhängig von einander sind. Der Kongreß zählt vor allem auf friedliche Mittel, hauptsächlich auf die moralische Thätigkeit der Missionäre. Die nationalen Komitees werden sich bemühen, die private Hingebung und freiwillige Hilfeleistung unter den bei der Konferenz in Brüssel bekannt gegebenen Bedingungen wahrzurufen. Der Kongreß drückt den vom Papste gebilligten Wunsch einer jährlichen Kollekte für das Werk der Antisklaverei aus. Der Kongreß macht die

mohamedanischen Mächte auf die Gefahren aufmerksam, welche durch die Ausbreitung gewisser mohamedanischen Sekten für die Zivilisation und Freiheit der Schwarzen entstehen und spricht den Wunsch aus, von den nach Afrika entsandten Missionären keine Hölle zu erheben. Kardinal Lavignerie dankte schließlich den englischen Mitgliedern für ihr Erscheinen und ebenso der englischen Regierung. Hierauf wurde der Kongress geschlossen.

Der französische Dampfer „Ville de Metz“ rettete am 20. September auf offenem Meere die Besatzung des schwedischen Dreimasters „Allanta“, welcher von Bristol nach Kopenhagen unterwegs war.

Schweiz. Der mühevoll geschlossene Seelachendamm zwischen Lustenau und Hohenems wurde von dem in Folge eines Föhnwindes neuerdings angeschwollenen Rhein wiederum durchbrochen und die anliegenden Ortschaften überfluthet.

Der Bundesrath berief für den 27. d. M. je 9 der hervorragendsten Parteiführer der konservativen

und der liberalen Partei des Kantons Tessin zu einer Konferenz, worin unter seiner Vermittlung eine Verständigung zwischen den beiden Parteien erzielt werden soll. Ferner theilte der Bundesrath dem Oberst Künzli mit, daß er gegenwärtig nicht über die Frage der Wiederübernahme der Regierungsgewalt durch den Staatsrath entscheiden könne.

England. Im Königreiche finden die Sozialdemokraten kein Terrain für ihre Agitation. Die Londoner Sozialisten hatten für letzten Sonntag eine Kundgebung von beschäftigungslosen Arbeitern im Hyde Park angesagt mittelst Handzettel, worin es u. A. hieß: „Erscheint zu Tausenden und macht Euer Recht geltend, entweder Arbeit oder Brod zu erlangen. Rieber mit Armuth und Monopol! Tod allen Tyrannen!“ Es hatten sich etwa 600 Personen eingefunden, welche sich um eine rothe Fahne scharten. Ein gewisser Chapman führte den Vorsitz und hielt, auf einem Stuhl sitzend, eine Ansprache, die oft durch unwillige Ausrufe der Zuhörer unterbrochen wurde.

Nachdem Chapman unter anhaltendem Tumult geendet, stand ein Arbeiter Namens W'Gormack auf, der seine Kameraden warnte, sich mit den Sozialisten einzulassen, die weiter nichts wollten, als Krawalle zu erzeugen und Kapital aus der Noth beschäftigungsloser Arbeiter zu schlagen. Chapman hatte sich inzwischen aus dem Staube gemacht, worauf die Arbeiter die rothe Fahne in Fetzen rissen und eine Resolution annahmen, welche gegen die Versuche sozialistischer Agitatoren, unbefähigte Arbeiter am Narrenseile zu führen, protestirte und die Regierung aufforderte, etwas für die Tausende von obdachlosen und unbefähigten Arbeiter Londons zu thun.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

17. Sonntag n. Trin. (28. Septbr.). Früh 1/8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Früh 9 Uhr Abschieds-Predigt des Herrn Sup. D. P. H.

Nach Schluß des Gottesdienstes wird eine Landeskollekte für den Kirchenbau in Bad Elster eingesammelt.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem auf Antrag des derzeitigen Gutsheeren von Reichstädt dem herrschaftlichen Revierförster, Herrn **Gustav Poblisch** in Reichstädt, das Amt des Gutsvorstehers für den dasigen selbstständigen Gutsbezirk anderweit übertragen, als dessen Stellvertreter aber gleichzeitig der Wirthschaftsinspektor, Herr **Heinrich Martin Schmidt** daselbst, ernannt worden ist und am 22. dieses Monats die Verpflichtung der Genannten für die gedachten Funktionen von der unterzeichneten Behörde stattgefunden hat, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, am 24. September 1890.
Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kefinger. Semig.

Zwangs-Versteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Bäckermeisters **Bruno Ferdinand Morgenstern** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit angrenzendem Bachhaus nebst Schuppengebäude, Folium 56 des Grundbuchs für **Dbercarsdorf**, Nr. 42 E des Brandkatasters, Nr. 426 b des Flurbuchs für genannten Ort, nach dem Flurbuche 3,1 Ar umfassend, mit 43,76 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 4100 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 27. Oktober 1890, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

ferner

der 12. November 1890, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

sowie

der 24. November 1890, Vormittags 10 Uhr,

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden. Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichtes eingesehen werden.

Dippoldiswalde, am 23. September 1890.

Königliches Amtsgericht.
Seuder.

Zwangs-Versteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Dekonomen **Oswald Alwin Sillig** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Feld, Wiese und Garten, Folium 11 des Grundbuchs für **Reinhardtgrima**, Nr. 10 des Brandkatasters, Nr. 20 a, 20 b, 22, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364 des Flurbuchs für genannten Ort, nach dem Flurbuche 20 Ha. 97,5 Ar umfassend, mit 554,88 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 23,377 M. 75 S., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 29. Oktober 1890, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

ferner

der 17. November 1890, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

sowie

der 28. November 1890, Vormittags 10 Uhr, als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichtes eingesehen werden.

Dippoldiswalde, am 24. September 1890.

Königliches Amtsgericht.
Seuder.

Allgemeiner Anzeiger.

Heute erwartet frisch aus der See: **Schellfisch und Hecht** August Frenzel.



Möbel-Transport.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich zum Umziehen und Möbeltransportiren einen

Möbelwagen

angeschafft habe und jeden Auftrag prompt und sorgfältig unter Garantie zu billigen Preisen ausführe. Lungwitz bei Kreischa.

Ernst Arnold.

Concert-Einladung.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich gesonnen bin, diesen Winter wieder einige Abonnements-Concerte mit darauffolgendem Ball zu veranstalten, unterstützt von hiesigen und auswärtigen guten musikalischen Kräften. Die Abonnementsliste wird in diesen Tagen dem geehrten Publikum zur gefälligen Zeichnung vorgelegt werden. Hochachtungsvoll zeichnet sich

Hermann Hoppe, Stadtmusikus.

Einige Fuhren

Sägespähne

sind preiswerth abzugeben.

M. Jungnickel, Mühle Dbercarsdorf.

Der **Gustav-Adolf-Zweigverein** zu Dippoldiswalde und Umgegend begehrt **Sonntag, den 5. Oktober**, Nachmittags 2 Uhr, in **Höckendorf** sein **Jahresfest**, wobei Herr Dombiakonus Kölsch aus Freiberg die Predigt hält.

Nach dem Gottesdienste findet **Berfammlung** im dasigen Gasthause statt.

Zur Theilnahme an dieser Feier ladet hierdurch herzlich ein

der **Vorstand des obengenannten Vereins.**

Mais, fein und grobkörnig, Maischrot

halten stets auf Lager

Standfuss & Tzschöckel,
Bahnhof Dippoldiswalde.

5 Scheffel anstehendes Grummet ist zu verkaufen auf **Vorwerk Oberbäslisch.**

Birne-Blanc

verkauft **Marie Benndorf, Reinhardtgrima.**

Große, feste Säcke

verkauft billig

Frau Siebert.

Hochfein. Medizinal-Tokayer

aus der vom kgl. ungar. Ackerbau-Ministerium ernannten Weinagentur zu **Uelau (Ungarn)** ist zu haben bei Herrn **E. Reichelt, Restaurant Gambrius, Dippoldiswalde.**

Reparaturen an **Schmuckfachen** gut und billig. **S. Unger, Herrngasse.**

Conditorei Dippoldiswalde

empfehle **allerhand frischen Kuchen und Dessert.**

Mache zu gleicher Zeit auf meine

Gast-Stuben

aufmerksam und werde ich stets bemüht sein, das Beste zu bieten. — Zum Anstich kommt **hochfeines Kulmbacher I^a und Würzburger Hofbräu.** Weiter empfehle meine mir neu zugelegten **Dessert-Weine**, als: **Portwein, Ruster Ausbruch, Muscat Lunel, Madeira, Malaga.** — **Lepliger Stadtquelle** und verschied. Andere mehr. Hochachtungsvoll

Rich. Knorr.

Zur Zeitschrift **„Ueber Land und Meer“** werden noch **Mitleser gesucht.**
Bruno Scheibe.

50 Centner gute Speise-Kartoffeln

in großen und kleinen Posten verkauft

Otto Schiewoll, Dippoldiswalde.

Neuheiten

von
Lamas, Flanellen, Halblamas,
Blousen-, Jacken- u. Hemden-Barchent
empfiehlt
Oscar Näser, Kirchplatz.

Universal-Wäsche
empfiehlt Hermann Kothke, Herrngasse 98.

Suppen-Chocoladen,
à Pfund 50, 60 u. 80 Pfg.,
Bruch-Chocoladen,
à Pfund 80 u. 90 Pfg.,
garantirt reine **Tafel-Chocoladen,**
à Pfund von 100 Pfg. an
empfiehlt **C. W. Künzelmann's Nachf.**

Frisches Schöpfensfleisch
empfiehlt **Hugo Zeibig, am Markt.**

Stütze der Hausfrau!

Auf ein mittleres Landgut wird zum sofortigen Antritt ein in der Milchwirtschaft und im Hauswesen erfahrenes anständiges Mädchen als Stütze der Hausfrau gesucht. Bewerberinnen wollen Abdr. niederlegen unter **C. F. 325** postlagernd **Tharandt i. S.**

Ein junges, ordentliches und fleißiges Mädchen suche ich in meinem Haushalt als Zweite zu sofortigem Antritt.
Brandverf.-Inspektor **Treitschke.**

3 Knaben

im Alter von 12—16 Jahren sucht
Oscar Geinmann, Dippoldiswalde.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Schuhmacher** zu werden, kann sofort oder später in die Lehre treten, auch ein **Gefelle** erhält dauernde Arbeit bei **Dowald Radstock, Altenberger Str. 169.**

Ein Schuhmachergehilfe

kann sofort ausdauernd Arbeit erhalten bei
August Beyer, Reinhardtsgrimma.

2 zur Ref. entlassene Militärs, welche

Straßenbearbeiter

event. später auch **Straßenwärter** werden wollen, können sich **Sonntags** von 10 bis 11 Uhr Vormittags bei dem Unterzeichneten melden.
Dieze, Amtstrassenmeister.

Ein Schuhmachergehilfe

erhält sofort Arbeit bei
Hermann Kühnel, Cunnersdorf b. Glaschütte.

Ein tüchtiger Zeugarbeiter wird gebraucht zum Bau einer Schneidemühle in Amerika. Hoher Lohn wird zugesichert und Reisekosten vergütet. Alles Nähere bei **J. Clausniger, Hofmühle bei Klingenberg.**

Kistenarbeiter-Gesuch.

Zwei tüchtige Kistenarbeiter werden gesucht bei
Moriz Scheumann, Ruppendorf bei Edle Krone.

Ein Pferdeknecht

wird zu Neujahr gesucht von
Moriz Wegler, Reinholdsbain.

Knechte, Mägde, Jungen, 1 Kinderfrau sucht sofort und für Neujahr
Dienstvermittlungsgeschäftsstelle des Landw. Vereins.

Eine möblierte Wohn- und Schlafstube ist sofort zu vermieten. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Die erste Etage in meinem Seitengebäude ist zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen.
verm. **Gäbler, Altenberger Straße.**

Freiwillige Feuerwehr.

Anmeldungen zur Teilnahme am **Bezirksfeuerwehrtage** in **Kreischa** sind umgehend zu bewirken beim
Adjutant.

Gleichzeitig wird auch seitens des Hrn. Branddirektor die **Führerschaft** der Pflichtfeuerwehr aufgefördert, sich am **Bezirksfeuerwehrtage** zu betheiligen und sich wegen **Fahrgelegenheit** an **Buchdruckereibes. Jehne** zu wenden. **Fahrtpreis** hin und zurück 1 Mark.

Neuheiten:

Rock- u. Kleider-Lama
Hemden-Barchent
Negligé-Barchent
Halbwollene Rockzeuge
• prachtvolle Muster •
empfiehlt in größter Auswahl

Richard Heinrich
Dippoldiswalde
Obertorplatz 144
gegenüber dem Gasthof
„rother Hirschk“

Normal- Cricot-Feibwäsche

System
Prof. Dr. G. Jäger



Normal- Cricot-Feibwäsche

System
Dr. Lahmann

empfiehlt in größter Auswahl
Bernh. Walter
Ecke der Herren- u. Schuhgasse. Ecke der Herren- u. Schuhgasse.

In erster Etage meines Grundstücks ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, großer Schlafstube mit Garderobe, Küche, Mansardenkammer nebst Boden und Keller; räumen sofort oder später zu vermieten.
Bernh. Walter, Herrngasse.

Hotel goldner Stern.

Sonnabend, den 27. September,
Schweinsknöchel mit Klößen,
wozu ergebenst einladet **S. Stephan.**

Reichskrone Dippoldiswalde.

Sonntag, den 28. September, **Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladet **W. Geinold.**

Jägerhaus.
Sonntag, zum Erntefest, empfiehlt
echt Liebtschaner Böhmisches
S. Jäger.

Gasthof Ober-Reichstädt.

Sonntag, den 28. September, zum Erntefest,
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **S. Körner.**

Gasthof zu Obercarsdorf.

Sonntag, den 28. September,
Erntefest u. starkbesetzte Tanzmusik,
wobei mit selbstgebackenem Kuchen, sowie guten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Hugo Dörste.**

Gasthof Sadisdorf.

Sonntag, den 28. September, zum Erntefest,
von 4 Uhr an,
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Gastw. Wagner.**

Gasthof zu Ruppendorf.

Sonntag, den 28. September, zum Erntefest,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **H. Schneider.**

Gasthof zu Borlas.

Sonntag, den 28. September, zum Erntefest,
starkbesetzte Ballmusik,
wobei mit guten Speisen und ff. Bieren bestens aufwartet und wozu ergebenst einladet **B. Müller.**

Gasthof zu Höckendorf.

Sonntag, den 28. September,
Erntefest und starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Gastw. Wegbrod.**
Auch ist ein **Karroussel** aufgestellt.

Gasthof Luchau.

Sonntag, den 28. September, zum Erntefest,
von Nachmittags 4 Uhr an,

starkbesetzte Ballmusik,

wobei mit guten Speisen und Getränken aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **S. Günich.**

Gasthof Johnsbach.

Sonntag, den 28. September, zum Erntefest,
von Nachm. 4 Uhr an,

starkbesetzte Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **F. Werbt.**

Gasthof zu Schmiedeberg.

Sonntag, den 28. September, zum Erntefest,
starkbesetzte Ballmusik.
Anfang 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein
Albin Brückner.

Erbgerichts-Gasthof Jenersdorf.

Sonntag, den 28. September,
Erntefest und starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **S. Walther, Gastwirt.**

Gasthof Niederpöbel.

Sonntag, den 28. September,
Erntefest mit Tanzmusik,
wobei mit frischen Bratwürsten und selbstgebackenem Kuchen bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Wehner, Gastwirt.**

Hotel „zur Tellokuppe“, Ripsdorf.

Sonntag, den 28. September, zum Erntefest,
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **S. Klög.**

Kasino Pössendorf

Sonntag, den 28. September, Anfang 7 Uhr,
wozu einladen **d. B.**

Concert-Anzeige.

Der hiesige Frauenverein veranstaltet künftige **Mittwoch, den 1. Oktober, im goldenen Stern** allhier ein

Concert mit Theater

zum Besten einer hiesigen von Unglück hart betroffenen Familie.

Wir richten an Alle, die ein fühlend Herz für fremde Noth haben, die dringende Bitte, diese Veranstaltung durch recht zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Eintritt 40 Pf., ein Mehr wird mit herzlichem Danke angenommen. — Programm in nächster Nr.

Weißerik-Beitung.

Beilage zu Nr. 114.

Sonnabend, den 27. September 1890.

56. Jahrgang.

Das Jubiläum des Cylinders.

Von J. Münker.

Eines Tages staltete König Karl II. von England der Schule des Dr. Busby, die sich eines trefflichen Rufes erfreute, einen Besuch ab. Seltsamerweise geleitete der Doktor mit dem Hute auf dem Kopfe seinen hohen Gast durch die verschiedenen Klassen, während der Monarch, dem das augenscheinlich Spaß machte, seinen Hut unter dem Arm hatte und so hinter dem Pädagogen herwandelte. Draußen aber entblühte Busby sein Haupt und hat tausend Mal um Entschuldigung, daß er während des Ganges durch die Schulzimmer den schuldigen Respekt habe vernachlässigen müssen. „Ich konnte jedoch nicht anders handeln, Majestät,“ sagte er erklärend hinzu, „denn hätten die Jungen gesehen, daß im Königreiche Jemand ist, der über mir steht und vor dem ich den Hut ziehen muß, so hätte mein Ansehen arg gelitten, und ich wäre fortan nicht mehr im Stande, die Rangen im Reame zu halten.“

Diese kleine Anekdote bekundet, daß die Kopfbedeckung von jeher als eines der wichtigsten Kleidungsstücke des Menschen gegolten hat, wofür uns die Kulturgeschichte ja tausendfache Belege liefert, so daß es erklärlich wird, weshalb man den Hut so oft zum Abzeichen eines Standes, einer Würde, oder sogar einer politischen Parteilichkeit erkoren hat. So gilt z. B. auch bei uns der Cylinderhut trotz aller Proteste der Aesthetiker noch immer als die einzige bei feierlichen Gelegenheiten gestattete Kopfbedeckung, als die dem feinen Manne in erster Linie zustehende „Behauptung“, und es ist auch keine Aussicht, daß die so viel geschmähte und doch immer wieder getragene „Angströhre“ sich sobald von diesem bevorzugten Plaze, den sie jetzt gerade 100 Jahre einnimmt, verdrängen lassen wird.

Die Einsetzung des Cylinders als „Modehut“ ist eng mit der Erinnerung an den großen amerikanischen Staatsmann Benjamin Franklin verknüpft und ging natürlich, wie fast alle Moden, von Paris aus. Gegen Ende 1776 bereits war der staatskluge Quäker als Vertreter des amerikanischen Nationalkongresses in der französischen Hauptstadt angelangt, wo er 1778 einen Allianzvertrag abschloß und dann mit hoher diplomatischer Kunst den Frieden vom 3. September 1783 zu Stande brachte. Die Pariser waren entzückt von dem schlichten Manne mit den milden Zügen und dem bescheidenen Wesen, der im einfachen Quäkerkleide ohne Orden und Stern, im weißen, natürlichen Haar ohne Puder und Perrücke und mit einem seltsamen hohen Hute auf dem Kopfe einherging und ebenso auch an dem glänzenden Hofe von Versailles erschien. Er wurde im hohen Grade populär in der Hauptstadt, und als nun die Nachricht von seinem am 17. April 1790 erfolgten Tode eintraf, da hatte ein findiger „Kopfschuster“ — wie der Berliner die Hutmacher nennt — den glücklichen Einfall, Nachahmungen jenes originellen Hutes als „Franklin-Hüte“ zur Erinnerung an den berühmten Verstorbenen in den Handel zu bringen, die alsbald reißend abgingen.

Dieser Franklin-Hut aber war kein anderer, als unser heutiger Cylinder, der seitdem mannigfache Umgestaltungen erlitten hat, in seiner Grundform aber doch derselbe geblieben ist. Er fand in Frankreich schnelle Verbreitung, da ihn aber vorwiegend die Revolutionsmänner trugen, so ward er in Deutschland verboten, und in Rußland belegte man das Tragen dieser Kopfbedeckung sogar mit scharfen Strafen. In den vierziger Jahren dagegen änderte der Cylinder plötzlich seinen Charakter und wurde bei uns das Symbol der „Gutgesinnten“, während die dreikrempigen und niedrigen Feder- oder Demokraten-Hüte bei der Polizei in Verruf gelangten, die doch heute ganz allgemein getragen werden.

Im Alterthum bedeutete der Hut an sich schon etwas Feierliches. Die Griechen und Römer in ihrem schönen, sonnigen Süden bedurften ja für gewöhnlich keiner Kopfbedeckung, sondern man zog zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen, wie gegen Wind und Regen einfach einen Zipfel der Toga über den Kopf. Hüte trug man nur auf Reisen und bei ländlichen Beschäftigungen, aber sie galten als Symbol des freien Mannes, und wenn man im Tempel einen Sklaven freiließ, so beschenkte man ihn mit einem Hute. Schon

die alten Autoren aber wissen von den Kopfbedeckungen der Barbaren in den nördlicher gelegenen Ländern, namentlich denen der Gallier, Germanen und Britannier, zu berichten, wo natürlich die Strenge des Klimas, zumal im Winter, einen besonderen Schutz des Hauptes unentbehrlich machte. Im frühen deutschen Mittelalter ist schon von verschiedenen Kopfbedeckungen, Hüten und Gugeln die Rede, aber erst seit den Kreuzzügen scheinen sie auch einer Art Mode unterworfen gewesen zu sein. Bereits zu Anfang des 14. Jahrhunderts unterschieden sich in Frankreich und in erster Linie zu Paris, der „Robenstadt“ von Anfang, die Stände durch besondere Arten von Kopfbedeckungen, wobei eifersüchtig darüber gewacht wurde, daß das Vorrecht der einzelnen Stände nicht durch Unberufene mißbraucht werde. Nur der Freie durfte damals den Hut tragen, nur der Edle Hut oder Mütze mit Federn und Agraffen schmücken.

Allmählig kamen dann immer mannigfaltigere Kopfbedeckungen auf: Spighüte, böhmische Gugeln oder Kugeln mit abgestufter Kugelform und aufwärts geschlagenen Krempe, Schlapphüte, aus Wolle hergestellt, bis Karl VII. von Frankreich bei seinem Einzuge in Rouen 1449 erstmals einen Filzhut aus Diberhaaren trug. Kaiser Karl V. hatte einen kleinen mit Sammet überzogenen Hut, den er, als er 1547 eine Heerschau abhielt und es zu regnen begann, abnahm und unter seinen Mantel barg, damit er nicht naß werde. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts ward das Barett herrschend, um die Mitte des Jahrhunderts wandte man sich aber wieder den Hüten zu: Zuerst kam der hohe und steife spanische Hut auf, dann der niederländische Rubenshut und seit Beginn des 17. Jahrhunderts der schwedische Schlapphut mit breiter Krempe. Unter Ludwig XIV. kam der Dreispitz in Mode, der seit Einführung des Jockes um die Mitte des 18. Jahrhunderts in den aufgeschlagenen zweikrempigen Hut überging, bis der Cylinder Zwei- und Dreispitze aus dem Felde schlug.

Es ist erstaunlich, welches Ansehen sich diese unschöne Kopfbedeckung seitdem zu erwerben und zu erhalten gewußt hat. Sogar Regier-Häuptlinge in Central-Afrika schmücken sich das wollige Haupt mit abgelegten Exemplaren dieser Hüte, in der Meinung, sich dadurch ein höheres Ansehen zu geben. Bittsteller und Gratulanten, Hochzeitsgäste wie Leidtragende fühlen sich ohne Cylinder bekommen, und in den abgelegensten Dörfern sieht man Sonntags die Familienväter in „Schlosserhüten“ — wie man in Schwaben sagt — von oft vorföndlicher Façon aus der Kirche kommen. Auch in der Politik und in den Parlamenten spielt der Cylinder eine Rolle. Sieht der Präsident sich genöthigt, eine Sitzung wegen irgend eines Zwischenfalles zu schließen, so beedert er sein Haupt mit dem Cylinder. Wem fiel dabei nicht der berühmt gewordene verwechselte Hut des Präsidenten v. Bockum-Dolffs in der stürmischen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 11. Mai 1863 ein, in dem gleich der ganze Kopf des würdigen Vorsitzenden verschwand?

Im englischen Unterhause behalten die Mitglieder während der Sitzungen ihre Cylinder auf dem Kopfe, was auf den Fremden zuerst einen ganz verblüffenden Eindruck macht. Sie halten das Haupt aber nur bedeckt, so lange sie sitzen, — wer z. B. durch den Saal zu seinem Plaze geht, muß den Hut in die Hand nehmen, ebenso, sobald er aufsteht, sei es, um eine Rede zu halten, oder auch nur, um mit einem Kollegen ein paar Worte zu wechseln. Geschieht einer von einem Mitgliede des Hauses eingebrachten Vorlage durch den Sprecher Erwähnung, so hat dieser den Hut zu lüften, auch wenn ein anderes Mitglied seinen Namen nennt, und wenn der also Erwähnte den Cylinder gerade abgenommen hat, so muß er ihn geschwind aufsetzen, um jener Vorschrift der parlamentarischen Etikette nachkommen zu können.

Zimmer mehr ist der Cylinder auf solche Art gleichzeitig zum Symbol der geselligen Sitte geworden, dessen Abnehmen entweder das Zeichen eines freundlichen Grußes oder eine ehrfurchtsvolle Dezeugung der Achtung und Verehrung darstellen soll. Es haben sich zwar schon wiederholt Vereine gegen das lästige und für „Mondscheinler“ mitunter sogar gesundheitschädliche Abnehmen des Hutes gebildet, ohne jedoch bisher allgemeiner durchdringen und den militärischen Gruß durch Handanlegen an die Kopfbedeckung auch für

Civilisten einbürgern zu können. Der Araber hat daher nicht Unrecht, wenn er als stärkste Verwünschung seinem Feinde zuruft: „Möge Deine Seele einst nicht mehr Ruhe finden, als der Hut auf dem Haupte eines Europäers!“

Uebersaus interessant ist eine vergleichende Betrachtung der verschiedenen Nuancen, Formen und Farben der Cylinder, die seit seinem ersten Auftreten bereits in Mode gewesen sind, doch würde uns ein näheres Eingehen darauf hier zu weit führen. Als besondere Abart ist höchstens der chapeau chlaquo zu erwähnen, ein Seidencylinder, der durch einen Mechanismus flach zusammengelegt werden kann. Im vorigen Sommer war den kleinen Prinzen des deutschen Kaiserpaars der Mechanismus eines solchen Hutes erklärt worden, und als sie nun am Tage darauf im Vorzimmer ihres kaiserlichen Vaters einen Cylinder stehen sahen, glaubten sie, an ihm ihre neugewonnene Kenntniß gleich erproben zu müssen. Die beiden ältesten Prinzen bemühten sich eifrig, den Hut, der jedoch kein Claque-Hut war, niederzudrücken, aber es gelang natürlich nicht. Da ging endlich dem kleinen Kronprinzen die Geduld aus und er gebot seinem jüngeren Bruder Eitel-Frig: „Seh' Dich drauf!“ Dieser gehorchte sofort, und ein hörbarer Knack bekundete, daß das Werk gelungen sei. Nun brachen die prinzlichen Brüder in lautes Hurrahgeschrei aus, das den Kaiser veranlaßte, ins Vorzimmer zu treten, um nachzusehen, was geschehen sei. Auf seine Frage trat der Kronprinz mit stolzem Selbstgefühl militärisch grüßend vor und auf den niedergedrückten und aus allen Fugen gegangenen Hut weisend, der dem gerade vom Kaiser empfangenen Hofprediger Frommel gehörte, brach er in die Worte aus: „Erst wollte der nicht, nun ist's aber doch gegangen.“ Der Anblick war so komisch, daß Kaiser Wilhelm II. die schon auf seinen Lippen schwebende Strafpredigt unterdrückte und nur durch einen Diener für den Herrn Hofprediger einen neuen Hut holen ließ. Trotz aller Anfeindungen und Auflehnungsversuche gegen die Oberherrschaft des Cylinders, an denen es in hundert Jahren seines Bestehens nicht gefehlt hat, behauptet er doch immer noch den Vorrang als „fashionable“ Hauptzierde. So ist es im 19. Jahrhundert gewesen, ob aber auch im 20. sein Privilegium noch andauern wird, — wer möchte das vorher sagen wollen, wo es sich um ein so unberechenbares und launisches Ding handelt, wie die Mode es ist und immer bleiben wird.

Vermischtes.

(Ein eigenartiges Ausstellungs-Komitee.) Das Einladungs-Inserat des Ausstellungs-Komitee für die landwirtschaftliche Ausstellung in Coburg ist in der „Beitung“ in Coburg folgendermaßen unterzeichnet:

Das Ausstellungs-Komitee.



(Neuer Beruf.) Aus London schreibt man: „Die man Garde-Damen sich mieten kann, wird ein Gleiches jetzt mit „Garde-Herren“ geschehen, auszuwählen aus Edelleuten, welche ein größeres Taschengeld bedürfen. Eine „Gartebeschaffungs-Agentur“ hat sich gebildet, um einsamen Damen, die London besuchen oder ohne Geselligkeit in London wohnen, einen Herrn als Begleitung für Ausflüge und Unterhaltung zu verschaffen. Das Honorar für einen ganzen Tag als „Garde-Herr“ ist auf 5 Pfd. Sterl. oder auf 1 Pfd. für eine einzelne Stunde festgesetzt. Sie müssen entweder jüngere Söhne von Lords, Barons oder Offizieren der Armee oder Flotte sein und nachweisen, daß ihr Anzug von gutberufenen Schneidern des Westens geschaffen wurde. Wer einen Orden erworben, erhält eine Honorar-Erhöhung von 20 Prozent. Billigere „Gartorten ohne Titel“ werden mit 50 Shilling für den Tag und 10 Shilling für die Stunde berechnet. Die Dame hat immer für Erfrischungen zu zahlen. Unter der Ueberschrift „Für arme, aber eheliche Aristokraten“ prophezeit ein Wochenblatt, daß manchen Damen, die, mit Glädsgütern gefegnet, nach einem Titel streben, Gelegenheit erwachsen wird, in vornehme Familien hineingeheiratet zu werden. Ein „Agent“ erhält auch mitunter Briefe, also lautend: „Mistress Smythe schickt Ihnen Komplimente und wird Ihnen verbunden sein, wenn Sie für ihren Empfangsabend (Jour fixe) am nächsten Mittwoch einen Lord oder Offizier verschaffen, Honorar wie üblich.“

Ueber die Sterblichkeitsverhältnisse der europäischen Heere veröffentlicht die „Archives de médecine militaire“ eine sehr interessante Untersuchung, welche ergibt, daß das deutsche Heer von allen am günstigsten gestellt ist. Die höchste Sterblichkeitsziffer weist das spanische Heer auf mit 13,4 pro Mille, dann folgt Rußland mit 8,9, Italien mit 7,7, Oesterreich-Ungern mit 6,9, Frankreich mit 6, England mit 5, Belgien mit 4,7, Deutschland schließlich mit 3,9 pro Mille. Aus diesen Thatsachen kann man sich wohl einen Rückblick auf die Vorzüglichkeit der Sanitäts-einrichtungen in den verschiedenen Heeren erlauben, wobei Deutschland unbestritten der erste Rang gebührt. Von Interesse ist ferner die Thatsache, daß an der so verheerenden Lungentuberkulose im deutschen Heere 3 pro Mille, im französischen eine geringere Anzahl, 2,6 pro Mille, erkrankt, daß aber trotzdem die Sterblichkeitsziffer für diese Krankheit im französischen Heere eine größere ist, nämlich 1,1 pro Mille gegen 0,8 im deutschen Heere.

Die Helgoländer Briefmarken haben bereits eine recht erhebliche Preissteigerung erfahren. Am theuersten sind z. B. die Postkarten, welche 1879 emittirt worden sind und die f. B. dadurch hergestellt wurden, daß man die 5 Pfennig-Karten der Emission 1875/76 mit neuer Werthbezeichnung 1 1/2 Pence = 10 Pfennig bedruckte. Diese Karten kosten mit Umrandung 12 Mark, ohne Umrandung, also in der ursprünglichen 75er Emission 6 Mark pro Stück. Mit 8 Mark läßt man sich jetzt die 5 Schilling-Marke bezahlen, die 1879 eigentlich nur für Sammelzwecke emittirt worden ist. 7 Mark 50 Pfg. gilt die mit schwarzem Ausdruck versehene 20 Pfennig-Marke der 79er Emission. Im Uebrigen schwankt der Preis der Marken, Kouvets und Karten zwischen 15 Pfg. und 1 Mark 75 Pfg. Nur sogenannte Neudrucke sind etwas billiger. Die alten Stempel der Helgoländer Marken sind nämlich an eine Hamburger Firma verkauft worden, welche noch jetzt lustig drauflos druckt und den Markt fortgesetzt mit ihren Neudrucken überschwemmt. Nur an der Summirung vermag der gewiegte Kenner die „Originalen“ von diesen Neudrucken zu unterscheiden.

(Die Kosten der Gastmahl des Präsidenten der Republik.) Die „Alimentation“, Zeitung für Fleischeri, Bäckerei, Fragneri, Eier, Butter und Käse, enthält in einem langen Berichte über die Wirtschaft im Elisee, daß der Präsident der Republik ein „bewußter, delikater und wunderbar gewiegter Gastronom sei“, daß es sehr theuer zu stehen komme, „die Menschen (statt durch Ideen) durch Diner zu regieren“, und daß es immer eine große Zahl von Hungerleibern giebt, welche bei den offenen „Rezeptionen“ die Buffets förmlich stürmen. Was nun ein Diner mit darauffolgendem Empfang beim Präsidenten kostet, davon giebt folgende Aus-

rechnung einen Begriff. Es werden 400 zum Diner Eingeladene und 3000 Personen bei der Rezeption vorausgesetzt. Da stellen sich die Kosten wie folgt: Für das Diner für den Kopf 35 Francs, macht 14,000 Francs; für das Buffet beim Empfange 1500 Flaschen Champagner zu 10 Francs, macht 15,000 Francs.; 500 Flaschen Bordeaux zu 6 Francs., macht 3000 Francs.; 200 Flaschen Bier zu 60 Centimes, 120 Francs.; Chaudroid von Geflügel, 150 Kapame zu 6 Francs., 900 Francs.; 5000 Sandwichs à 30 Centimes, 1500 Francs.; Gelatine von Geflügel mit Trüffel à 50 Francs., 3000 Francs.; 50 Kilo Zuckerbäckerei à 7 Francs., 350 Francs.; Eis-Almonade u. 1500 Francs. Sammt der Musik, Blumen und Beleuchtung kann man 40 bis 60,000 Francs. für den Abend rechnen.

Die Verluste an Menschenleben durch wilde Thiere in Ostindien sind der „Rundschau für Geographie“ zufolge geradezu ungeheuer. In den letzten drei Jahren belaufen sie sich dort auf 3995 Menschen, wobei zu bedenken ist, daß viele Unglücksfälle dieser Art gar nicht zur Kenntniß der Behörden gelangen. Nimmt man die Bevölkerung der britischen Bezirke der Centralprovinzen auf rund 10,000,000 Seelen an, so entfällt also auf 10,000 ein Todesfall durch Raubthiere und Schlangen. Die meisten Unglücksfälle entstanden durch Schlangenbisse 1015, dann durch Tiger 546. Der Verlust an Vieh, Esel und Schweine mit eingerechnet, betrug 11,933 Stück in dem Zeitraum, also 3978 Stück jährlich. Hiervon wurden 6882 Stück von Tigern und 4044 von Leoparden weggeschleppt oder getödtet. Getödtet wurden dagegen an wilden Thieren innerhalb der ganzen drei Jahre nur 1481 Tiger und Leoparden, während an Schlangen jährlich durchschnittlich 1750 Stück getödtet wurden. Während der letzten zehn Jahre haben sich diese Ziffern kaum geändert, was zumeist der Gleichgültigkeit der indischen Bevölkerung, zum Theil auch der Kostspieligkeit der Tigerjagden zuzuschreiben ist.

Literarisches.

Einen überraschend noblen, reichhaltigen und gebiengen Eindruck macht Heft 1 des jetzt beginnenden zehnten Jahrganges von „Vom Jels zum Meer“ (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart). Diese illustrierte Familienrevue von populärer Grundtendenz, aber in der Haltung vornehm und wissenschaftliche Gründlichkeit nicht von sich weisend, hat in den letzten Jahren einen derartigen Aufschwung genommen, daß sie in ihrer Eigenart einzig dasteht und an Reichhaltigkeit des Inhaltes und an Schönheit der Illustrationen von keiner anderen Zeitschrift übertroffen wird. Ein großer Zug geht durch dies Unternehmen — da werden nämlich keine Kosten gescheut, und das Bestreben nur das Beste zu geben,

macht sich bei jedem Heft bemerkbar. Das uns jetzt vorliegende erste Heft trägt alle jene oben ange deuteten Merkmale in die Augen springend an sich und verspricht einen ganz hervorragenden Jahrgang. An Unterhaltung finden wir den Anfang einer gemüthwarmen, reizend geschriebenen Novelle von Paul Heyse: „Die Geschichte von Herrn Willibald und dem Froschchen“, dann die ersten Kapitel eines überaus interessant beginnenden großen Gesellschaftsromans: „Martha“ von Rudolf Lindau; ferner eine geistvoll humoristische Novelle aus Offizierskreisen „Durch Prokuration“ von dem Meister dieses Genres, Carl Feder. Anregend und belehrend in höherem Sinne sind die Essays „Jena“ von Robert Keil, mit herrlichen Bildern, „Wie man in Afrika reist“ von Gerhard Rohlf, „Die Frauen und das junge Deutschland“ von Johannes Proelß und „Karnevalsgezeiten der Pflanzenwelt“ von Dr. E. Demmer, gleichfalls prächtig illustriert. Von kleinen Essays müssen wir noch erwähnen „Das Stahlrad als Kriegsmittel“, die fesselnde Behandlung der Frage: „Haben unsere Vorfahren immer fünf Finger an Hand und Fuß besessen?“ und die mit vielen künstlerisch schön ausgeführten Illustrationen geschmückte Schilderung eines großen Tiroler Marktes. Schließlich wollen wir auch den geistreichen Artikel über ein lustiges Schauspiel-Kleeblatt, Schweighofer, Arzardi, Junkermann mit Rollenbildern nicht vergessen. Das ist nur in groben Zügen der Hauptinhalt des Heftes, viele interessante kleinere Sachen können wir des Raumes wegen hier nicht erwähnen. So den reichhaltigen Sammler mit seinen beliebten Physiognomischen Briefen, Erfindungen, Graphologischen Antworten und zeitgeschichtlichen Illustrationen, ebenso müssen wir verzichten, auf all die Kunstbeilagen dieses Heftes einzugehen. Es ist geradezu erstaunlich, was für diesen billigen Preis geleistet werden kann. Hier heißt es wirklich billig, reichhaltig und gut. Dieses „Vom Jels zum Meer“ ist in Wahrheit ein Familienschatz.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 25. September.

Der Auktions vom heutigen Kleinviehmarkt bejifferte sich mit 580 Rälbern und ebenso vielen Landfchweinen, sowie 34 Hammeln und 19 Rindern oder in Summa 1213 Schlachttüden, von denen 30 Landfchweine, 32 Hammel und 15 Rinder Ueberflände vom letzten Hauptmarkt waren. In Rälbern verlief das Verkaufsgeschäft gut und es wurden für das Kilo Fleisch abermals 120 bis 130 Pfennige angelegt. Schweine dagegen hatten schleppenden und zu Ueberfländen führenden Geschäftsgang. Der Centner Schlachtgewicht von Landfchweinen englischer Kreuzung galt 65 bis 70 M. und von solchen zweiter Wahl 60 bis 64 M., während der Centner lebendes Gewicht von 15 galizischen Landfchweinen bei Gewäße von 20 Proz. Lira mit 60 bis 63 M. bezahlt wurde. Außerdem waren 103 ungarische Bafonier im ausgeschlachteten Zustande vorhanden, für welche man pro 50 Kilo Fleischgewicht 56 und 57 M. anlegte. Der Umsatz in Rindern und Hammeln war zu Montagspreisen ein völlig belangloser

Herzlichster Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme und den reichen Blumenschmuck am Begräbniß unseres theuren, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Bädermeisters

Ernst Heinrich Walther,

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank.

Ruppendorf, den 23. September 1890.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Herzlicher Dank.

Für die liebevolle Theilnahme und den Blumenschmuck bei dem plötzlichen Verluste unseres geliebten

Karl

sagen wir hiermit den herzlichsten Dank.

Obercarsdorf.

Die trauernde Familie **Chr. Weinhold.**

Ehren-Erklärung.

Die rohe Behandlung, welche ich am 21. d. M. dem Schuhmacher **Carl Müller** im Gasthose zu Niederpöbel widerfahren ließ, nehme ich hierdurch zurück.
M. Michel.

Stenographie.

Der **Arends'sche Stenographen-Verein** eröffnet seinen diesjährigen Unterrichts-Kursus am **6. Oktober** im Vereinslokal „goldner Stern.“ Geehrte Herren, welche daran theilzunehmen wünschen, werden gebeten, am **29. September, Abends 8 Uhr,** im betr. Lokale zu erscheinen. — Für den Unterricht ist nur ein einmaliger Beitrag von **2 Mark** zu entrichten, wofür jedoch jeder Theilnehmer das gedruckte Lehrbuch erhält.

Ein Partien-Vermittlungs-Institut,

einig in seiner Art, sucht für die Amtshauptmannschaft **Dippoldiswalde** eine geeignete **Personlichkeit** mit „**Einwohner-Kenntnissen**“ bei hoher Provision als

Aquisiteur.

Offerten sind unter **E. Z.** an die Expedition djs. Blattes zu richten.

Hermann Zeidler,
Musikinstrumenten- und Saiten-Handlung,
gr. Wassergasse **Dippoldiswalde** gr. Wassergasse.

Empfehle meine aus 30 Sorten bestehenden
Zugharmonikas von 2—50 M.,
Rundharmonikas von 0,10—5 M.,
Blasaccordions, neu, von 1—6 M.,
Flötenstöcke, neu, von 1—2 M.,
Bliesflöten für Kinder von 0,10—0,50 M.,
Nicolas von 0,75 M.,
Große Concert-Zithern von 20—60 M.,
Symphonions, neupatentirte Spieldosenwerke, über 1000 Stücke spielend, von 10—100 M.

Außerdem empfehle mein Lager von **Violin- und Zither-Saiten,** sowie alle dazu gehörigen Artikel.

Alle Reparaturen an Harmonikas, Aristons und Violinen werden gut und billig ausgeführt.

Die
Freiherl. von Friesen'sche Gartendirektion
Rötha i. S.

empfehle ihre musterhaft gezogenen

Obstbäume

in allen Formen und nur besten Sorten und ihre vorzüglichsten

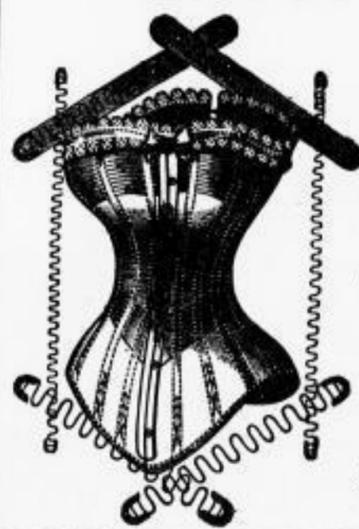
Obstweine.

Bedeutende Vorräthe. Billigste Preise.
Preisverzeichnisse kostenfrei.



Künstliche Zähne werden schmerzlos eingesetzt. **Plombiren u. Reinigen** billigt. — Für Brauchbarkeit der Zähne, sowie Haltbarkeit der Plomben garantire.
L. Rob. Wunderlich, Zahnkünstler,
Dippoldiswalde, Freiburger Str. 209.

Letter's Patent-Stahldrahtfeder-Korsets



bestehen die dauerhaftesten Federn von außerordentl. großer Elastizität, welche echtes Bal-fischbein voll-kommen ersetzen, dabei aber wesentlich billiger sind, als letzteres. Zu haben in den neuesten, elegant sitzenden Façons zu den billigsten Preisen bei

Hermann Nothe,
Berrengasse 98,
Fabrik-Niederlage.

Achtung! Neuheit!

Zur bevorstehenden Winter-Saison empfehle ich als etwas ganz Neues:

Schuwalows-Kaisermäntel,

neue Façons und von gutem Stoff, passend für Jedermann, sowie eine reichhaltige **Winter-Garderobe** ist eingetroffen und empfiehlt selbige billigt
A. Lange, Obermühle Reinhardt'sgrinna.

Empfehle den Herren Landwirthen
Ammoniak-Superphosphat u. aufgeschl. Knochenmehl.
Edm. Max Zimmermann,
Kreisha, am Gasthaus Kl.-Kreisha.

1890 * Saison * 1891.

Herbst- und Winter-Neuheiten

sind in hochfeinen Mustern eingetroffen.

Wilhelm Buse, Schneidermstr.,
Dippoldiswalde, Herrengasse Nr. 86.

Postfachschule in Görlitz.

Postgehilfen-Prüfung. Winterkursus Mitte Oktober.
Direktion: **Ab. Schaacke**, Postsekretär a. D.

Saubere Arbeit.

Lohnende Beschäftigung.

Stige mit Stroh sticken (einziehen) wird gelehrt. — Ausgabe von Stige und Stroh jeden Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr Vormittags in der

Strohgeflecht-Manufaktur von **Eduard Treutler**, Naundorf b. Schmiedeberg.



Sophas, Kanapees

etc. etc.
in großer Auswahl billigst.
Matratzen werden nach Maß schnell angefertigt.

Reparaturen in- und außer dem Hause bei

Oskar Wilke, Sattler u. Tapezierer,
Altenerger Str., gegenüber der Schule.

Schneeweiße Zähne erzeugt nach kurzem Gebrauche **orientalisches Karawanen-Zahnpulver**, ärztlich geprüft, gefehlich geschützt. Echt zu beziehen à Dose 50 Pf. bei **M. Schubert**, Barbier und Friseur, am Markt.

Harlemer Hyazinthen-Zwiebeln in verschiedenen Farben, Tulpen, Crocus, Narzissen empfiehlt **Frau Siebert**.

Mehle

aus der Hofmühle **Bienert, Plauen**, in Original-Säcken zum Tagespreis und ausgewogen billigst, empfiehlt **Edm. Max Zimmermann**, Kreischa, gegenüber dem Gasthof Klein-Kreischa.

Steinkohlen

von den Freiherrl. v. Burgker Kohlenwerken,

Braunkohlen

in verschiedenen Sortirungen empfehle, da direkt durch Bahn bezogene (Geschirrsfracht ist über 100% theurer), zum billigsten Tagespreis.

Oswald Lohse, am Bahnhof.

Enorme Auswahl der neuesten u. elegantesten **Cylinderhüte, Herrenhüte** in allen Farben und Formen, **Knabenhüte, Kinderhüte**, **Mützen** für Herren und Kinder, = Trauerfloze. =

L. G. Schwind, Hutmachermstr.,
Dippoldiswalde, am Markt.
Kleinstes und größtes Hutgeschäft im Orte.

Für Herbst u. Winter

ist mein Lager auf das **Reichhaltigste** sortirt und empfehle ich **prachtvolle Neuheiten von hochmodernen**

Kleiderstoffen

in allen Preisen, Farben und Dessins.

Richard Heinrich,

== Overtorplatz, gegenüber dem rothen Hirsch. ==



Patent-Kosmos-Laterne

== mit Anzünd-Vorrichtung. ==

Zum Patent angemeldet in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark, England, Belgien, Frankreich, Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Einzige aller bis jetzt existirenden Konstruktionen, welche im heftigsten Sturm und beim stärksten Schütteln, Stoßen, Schwanken etc. absolut unverlöschbar bleibt und ohne zu öffnen anzuzünden ist.

Preisgekrönt mit 500 Mark auf der ausgeschriebenen Konkurrenz für sturmsichere Laternen zu Leipzig 1888, von der aus dem Vorstand des Verbandes deutscher Klempner-Zünfte zu sammengesetzten Preisjury.

Prämiert auf der Neuheiten-Ausstellung zu Hannover im Juli 1889.

Alleinige Vertretung für die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde durch **Louis Philipp, Klempnermstr., Dippoldiswalde.**

Waltsgott's verbessertes **Rußextrakt**, die bestgeeignete

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei von jeder schädlichen Substanz, echt nur mit **Schwärzmarke** (Taube), in Flaschen à 2,5 und 1,5 M., und

Rußöl,

ein feines, haarstärkendes und dunkelndes Haaröl, in Flaschen à 60 Pf., sowie

Höne's Enthaarungs-Pulver

zur leichten, die Haut nicht im Geringsten angreifenden Entfernung aller lästigen Arm- und Gesichtshaare, empfiehlt die

Apotheke zu Dippoldiswalde.

Cold-Cream-Seife

von **CARL JOHN & Co., Berlin N.,**

ist unübertroffen gegen raube und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen.

Zu haben à Packet (3 Stück) 50 Pf. bei **Bruno Scheibe.**

Gebrauchte

Wagen u. Geschirre.

3 leichte Halbchaisen, 1 Kutschwagen, 2 Sinterlader, 1 Korbwagen, mehrere Bruchblatt, Gabriolet u. engl. Geschirre, 1- und 2spännig, 5 St. leichte Spitzkummet-Geschirre, 1 Reitsattel, sowie Laternen, Schoßleder u. einzelne Geschirrs-Utensilien billig zu verkaufen. **L. Kühnert,**

Dresden, Pirnaische Str. 39, im Restaurant.

Männer-Lederschürzen,
Frauen-Lederschürzen,
Knaben- und Mädchen-Lederschürzen mit Riemen
empfehlen **C. Nitzsche, Riemer.**

Provenceröl, feinstes Tafelöl,

Marke „extraf. viorgo“ und Nizza superfl. Nr. 00.
Priv. Stadt-Apotheke in Dippoldiswalde.

**Brantfleider,
Brantschleier,
Ball-Kleiderstoffe**
in Cachemire, Wollcrepe und bedrucktem Wolltuffet,
weiße gestickte Roben
empfiehlt in größter Auswahl
Oscar Näser,
am Kirchplatz.



**Universal-
Wasch- u. Wring-Maschinen,**
anerkannt beste, von den Hausfrauen bevorzugteste,
hält stets auf Lager und verkauft zu billigsten Preisen
Osc. Heinzmann, Holzwaarenfabrik,
Dippoldiswalde.
Gegen 500 Stück in hiesiger Gegend im Betrieb.
— Preiscurant gratis. —

Echt schwarze und bunte, wollene und baumwollene
Strümpfe und Strumpf-Längen
— eigenes Fabrikat —
empfiehlt **Sermann Nothe, Herrngasse 98.**
Extra lange Strümpfe und Qualitäten werden nach Bestellung in kurzer Zeit gefertigt.

**Neues
Ia. Magdeburger Sauerkraut,**
feinschnittig, und
Preisselbeeren in Zucker gesotten
empfiehlt bestens
Schmiedeberg. Theod. Eichhorn.

Weizenmehl
von anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt
Stadtmühle Dippoldiswalde.
E. Renger.

Eucalyptus - Bonbons
von Apotheker **W. Waltschott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Genussmittel bei allen Hals- und Brustleiden. In Beuteln à 50 und 25 Pf. in den Apotheken zu **Dippoldiswalde** und **Altenberg** und bei **Emil Neuhaus** in **Rabenau**.

**Aromatische
Lilienmilchseife**
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankft. M.,
vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Allein-Verkauf, à Stück 50 Pf., bei **Fugo Beger's Wwe. Nachf.**

Geschäfts-Anzeige.

Allen meinen werthen Kunden und Gönnern hierdurch zur Nachricht, daß ich das von mir am hiesigen Plage — **Kirchplatz 133** — betriebene

Schneider-Geschäft

am heutigen Tage dem Schneider Herrn **A. Andert** käuflich überlassen habe. Für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Dippoldiswalde, den 26. Septbr. 1890. **Anna verw. Körner.**

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube ich mir, dem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das **Schneider-Geschäft** der Frau verw. Schneidermeister **Körner** hier am heutigen Tage käuflich übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, durch gute, reelle Arbeit und solide Preise das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen mir in jeder Weise zu erhalten suchen.

Gleichzeitig empfehle ich eine schöne Auswahl
neuer Herbst- und Winter-Stoffe
und bitte bei vorkommendem Bedarf um geneigte Beachtung.
Dippoldiswalde, am 26. Septbr. 1890. **A. Andert.**

Infolge Ueberganges in den Staatsdienst ist der in Vertretung der Stadt Freiberg als Direktionsmitglied gewählte vormalige Herr Bürgermeister, jetzige Oberfinanzrath **Beutler** aus der unterzeichneten Direktion ausgeschieden und mit seiner Vertretung in der Direktion Seiten des Rathes zu Freiberg Herr Stadtrath **Beyer** daselbst bis zur nächsten Generalversammlung beauftragt worden. Nachdem sich das königliche Bergamt hiermit einverstanden erklärt, ist von uns sodann Herr Bergwerksdirektor **Dannenberg** in Hainichen zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden und bezieht hiernach die unterzeichnete Direktion aus dem unterzeichneten

Wilhelm Richard Schäffer zu Dresden als Vorsitzenden, Herrn Bergwerksdirektor **Julius Dannenberg** in Hainichen als stellvert. Vorsitzenden und Herrn Stadtrath **Oscar Moritz Beyer** in Freiberg für die dasige Stadtgemeinde als drittem Mitgliede.

Dresden, den 20. September 1890.

Die Direktion der Altenberger Zwitterstocks-Gewerkschaft.
Wilhelm Richard Schäffer.

Die landwirthschaftliche Schule zu Freiberg

eröffnet ihren nächsten Unterrichtskursus Montag, den 20. Oktober d. J. Anmeldungen hierzu sind baldmöglichst bei dem Unterzeichneten zu bewirken, welcher nähere Auskunft gern ertheilt.

Dr. Otto Raubold, Direktor.

Die
**elektrische Heilanstalt mit Massage
u. naturgemäße Heilweise ohne Medizin**
von **Ernst Kögel,**
Dippoldiswalde, Dresdner Str. 147,
— im eigenen Hause —

empfiehlt sich allen Blut- und Nervenleidenden auf das Angelegentlichste. Hilfe in jeder Lage der Krankheit, wenn noch Lebenskraft vorhanden ist. Meine Behandlung fördert einen schnelleren Austausch zwischen Arterien und Venen, bessert die Verdauung permanent und giebt einen fröhlichen Geist, welcher nur in einem gesunden Körper wohnen kann.

Ganz neu eingerichtet und von guten Erfolgen begleitet ist mein

elektro-statisches Luftbad,

ein mächtiges Heilmittel, nervöse Ueberreizungen bei Männern, Frauen und Kindern ohne Entkleidung gefahr- und schmerzlos zu beseitigen; ferner bewährt bei **Hypochondrie, Kopfschmerzen, Migräne u. s. w.**

Dampf-Bäder

mit Massage und Abreibung.

Dampf-Bäder üben den bedeutendsten Einfluß auf die Hautthätigkeit aus; dieselben wirken auf die Poren, öffnen sie zum besseren Athmen der guten Luft, nehmen insolge dessen den Lungen einen Theil ihrer Arbeit ab und bewirken eine ruhigere Thätigkeit derselben.

Versucht und urtheilt dann selbst! — Nicht an Krankheit, sondern an Altersschwäche sollen wir sterben!

Auf Wunsch **Erklärung eines zerlegbaren anatomischen Menschen,** lehrreich für Jedermann. Kranke, welche einige Zeit hier bleiben wollen, finden auf Wunsch Wohnung in meinem Hause.

Elektrische Kuren von früh 7—12 Uhr,
Kräuter-Dampf-Bäder von 1 Uhr bis Abends (auf vorherige Bestellung),

Elektro-statisches Luftbad zu jeder Zeit.

— Für Damen auf Wunsch Damen- Bedienung. — (Kuren nach auswärts nach Uebereinkommen.)

Man wende sich vertrauensvoll an mich.

**Elektrotherapeut und Naturheilkundiger
Ernst Kögel,**

Dippoldiswalde, Dresdner Straße Nr. 147,
im Hinterhaus part. und I. Etage.

Dentin-Ritt,

eine Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern beseitigt diesen auch sofort und dauernd. Niederlagen in den Apotheken zu **Dippoldiswalde** und **Altenberg** und bei **Emil Neuhaus** in **Rabenau**.

15 Fuhren

weiche und harte Sägespähne
sind billig abzugeben.

**Heinzmann, Holzwaarenfabrik,
Dippoldiswalde.**



1 starkes, gutes Arbeitspferd
ist, weil überzählig, zu verkaufen in **Oberpöbel Nr. 2.**



Bin heute mit 18 Stück jungen, hochtragenden

Zuchtkühen

bei mir zum Verlaufe eingetroffen.
E. Glöckner, Reichstädt.



2 Pferde

aufs Land billig zu verkaufen
**Dresden, Pirnaische Str. 39,
im Restaurant.**

Roggen, Weizen, Hafer etc.

suche zu kaufen und zahle beste Preise.
Oswald Lohse, am Bahnhof.

Ein eiserner Ofen

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnung

mit 4 Wohn- und Schlafräumen, Küche, Keller, Boden- und Schuppenraum, suche ich per 1. April n. J. zu mietben. Schriftliche Offerten mit Preisangabe beliebe man in der Wohnung des Unterzeichneten abzugeben.
Diese, Amtsstraßenmeister.